

der kath. Studenten. Hatte er sich vor dem Ersten Weltkrieg auf parteipolit. Ebene um die Einigung zwischen Christlichsozialen und Kath.-Konservativen bemüht, so zählte er nach dem Zusammenbruch der Monarchie auf Landes- und Bundesebene zu den Reorganisatoren der Christlichsozialen Partei. 1918 gehörte S. der Prov. Nationalversmlg., dem Staatsrat sowie der Prov. stmk. Landesversmlg. und der Prov. Landesregierung an; sein Amt als Landesrat legte er aber schon Anfang 1919 wegen Arbeitsüberlastung zurück. In der Konstituierenden Nationalversmlg., die ihn auch in den parlamentar. Hauptausschuß entsandte, engagierte er sich weiterhin in Sozialversicherungsfragen, mußte jedoch im Sommer 1923 sein Nationalratsmandat aus gesundheitl. Gründen niederlegen. S., der als enger Freund Luegers (s. d.) galt und auch bei Ignaz Seipel in hohem Ansehen stand, machte sich nicht nur um die christl. Arbeiterver. in der Stmk., sondern auch um die Einheit der Christlichsozialen Partei verdient.

W.: Beitr. in RP und Grazer Volksbl., usw.

L.: *Der Arbeiter-Freund*, 5. 1. 1897; *RP*, 15. 9. 1918; *Wr. Stimmen*, 28., *Grazer Volksbl.*, 29. 2. 1924; *Freund*, 1907 und 1911 (mit Bild); K. Schwesler, *60 Jahre Grazer Volksbl.*, (1926), s. Reg. (mit Bild); A. Adler, *Die christlichsoziale Bewegung in der Stmk. von den ständ. Anfängen zur Volkspartei*, phil. Diss. Graz, (1956), s. Reg.; U. Melliva, *Die steir. Abg. im österr. Reichsrat 1907–18*, phil. Diss. Graz, 1964, s. Reg.; R. Knoll, *Zur Tradition der christlichsozialen Partei (= Stud. zur Geschichte der österr.-ung. Monarchie 13)*, 1973, S. 179, 212, 229f., 268; R. Malli, *Die steir. Abg. im österr. Reichsrat 1897–1901 (= Zur Kde. Südosteuropas II/2)*, 1973, s. Reg.; M. Pichler, *Geschichte der Gmd. Gußwerk*, 2. Aufl. (1976), bes. S. 127ff., 166ff.; G. Hartmann, *Im Gestern bewährt, im Heute bereit. 100 Jahre Carolina (= Grazer Beitr. zur Theol. Geschichte und Kirchl. Zeitgeschichte 2)*, (1988), s. Reg.; *Biograph. Hdb. der österr. Parlamentarier 1918–93*, 1993; *Parlamentsarchiv*, Wien; *Mitt. Heribert Strohmaier, Mariazell, Stmk.* (D. A. Binder)

Scholcz, s. auch Scholtz, Scholz

Scholcz (Scholtz, Sóltz) Szepesi (Samuel) Rudolf, Forstfachmann. Geb. Leibitz/Leibic, Oberungarn (Lubica, Slowakei), 29. 8. 1832 (Taufdatum 1. 9. 1832); gest. Innsbruck (Tirol), 17. 7. 1896. Sohn eines Schmieds; evang. AB. Stud. nach Mittelschulbesuch in Miskolc und Käsmark/Késmárk (Kežmarok) 1853/ 1854 als ao. Forstzögling an der Berg- und Forstakad. in Schemnitz/Selmeczbánya (Banská Štiavnica), arbeitete nach dem Eintritt in die Niederung. Berg-, Forst- und Güterdion. ab 1854 als Forstmann bei den ärar. Wäldern in Rohnitz

(Hronec) und legte 1856 das Staatsexamen für Forstwesen ab. 1867 Konzipist im ung. Finanzmin. in Pest (Budapest), wurde er 1868 Forstrat und Referent für Forstwesen im Niederung. Hauptbergamt, nach der Trennung von Forstverwaltung und Bergwesen 1871 Leiter der Neusohler Forst- und Güterverwaltung, nach Gründung der selbständigen staatl. Forstdion. in Neusohl/Besztercebánya (Banská Bystrica) 1880 deren Dir., 1891 Min.Rat sowie Leiter der Forstabt. des ung. Landwirtschaftsmin. in Budapest und trat 1895 i. R. S. trug wesentl. zur Beendigung des über ein Jh. währenden Streites der Bergstädte Neusohl, Schemnitz, Bries/Breznóbánya (Brezno) u. a. mit dem Bergärar bei und reformierte die Organisation der Verwaltung der ung. staatl. Wälder. In Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens wurde er u. a. anläßl. der Wr. Weltausst. 1873 ausgez. und 1895 nob. S. zählte zu den verdienstvollsten Vertretern des ung. Forstwesens sowie 1866 zu den Gründungsmitgl. des ung. Forstver. „Országos Erdészeti Egyesület“.

W.: Abhh. in *Erdészeti Lapok*.

L.: Pallas; Szinnyei (s. S. Rezső); *Erdészeti Lapok*, 1873, S. 316, 1876, S. 668, 1896, S. 489ff., 553; G. K. Zechen-ter-Laskomerský, *Päťdesiat rokov slovenského života 2*, 1974, S. 17, 64f., 201, 376; R. Rudolf – E. Ulreich, *Karpatend. Biograph. Lex.*, 1988; *Slovenský biografický slovník 5*, 1992; *Štátny oblastný archív* (Staatl. Gebietsarchiv), Levoča, Slowakei. (I. Chalupceký)

Scholl Emil, Schriftsteller und Marinebeamter. Geb. Wien, 4. 1. 1875; gest. bei Mezières (?) (Frankreich), zwischen 1941 und 1943. Hieß bis 1907 Jolles. Sohn eines Branntweinschänkers; bis 1901 mos., dann konfessionslos, 1904 evang. AB. S. erlernte in Wien die Porzellanmalerei, besuchte dann den Separatkurs der Handelsschule Patzelt und schließl. das Technol. Gewerbe-Mus., wo er Hilfsass. wurde. 1899 trat er als prov. Werkführer für das chem. Laboratorium bei der Kriegsmarine in Pola (Pula) in den Militärdienst, 1900 effektiver Werkführer, 1903 Oberwerkführer 2. Kl. 1905 legte er in Pola als Privatist die Maturitätsprüfung ab, trat 1906 aus Krankheitsgründen i. R. und wurde 1910 in das Verhältnis a. D. übersetzt. 1905–10 stud. S. an der Univ. Wien Naturwiss., wurde 1909 zum Dr. phil. prom. und lebte danach in Wien. Seine schriftsteller. Laufbahn begann S. mit dem breit angelegten Entwicklungsroman „Arnold Bach“, der – einerseits im Wr. Arbeitermilieu, andererseits in der pro-